

Swiss Mountain Award 2010 : die Seilbahnbranche zeichnet die besten Ideen, Erfindungen und Leistungen aus

Autor(en): **Gantenbein, Köbi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **23 (2010)**

Heft [11]: **Seilbahnwelten Gestalten : Swiss Mountain Award 2010**

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-154491>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SWISS MOUNTAIN AWARD 2010

Die Seilbahnbranche zeichnet die

besten Ideen, Erfindungen und Leistungen aus. Die fünf Anwärter auf den Preis.

Text: Köbi Gantenbein

Alle zwei Jahre zeichnet die Seilbahnbranche in der Schweiz herausragende Einzel- oder Gruppenleistungen mit einem nationalen Anerkennungspreis aus. Die Seilbahnen sind eingeladen, einer vielfältig zusammengesetzten, siebenköpfigen Jury ihre Projekte vorzulegen – nicht Ideen, sondern Taten, Vorhaben also, die realisiert sind und sich bewährt haben. Angebotserweiterungen vom Kinder-Orientierungslauf bis zum Galadiner in der Gondelbahn; technische Entwicklungen wie die Lichtsteuerung für die Nachtbeleuchtung von Skipisten oder Geländetransportsysteme für den Bahnbau oder gestalterische Anstrengungen wie neue Erscheinungsbilder oder die sorgfältige Renovation einer Seilbahnstation. Eingereicht wurden 2010 25 Beiträge, die die Breite des Seilbahnwesens und seine Anstrengungen, mit neuen Entwicklungen und mit Investitionen am Puls der Zeit zu bleiben, belegen.

DIE MITGLIEDER VERGEBEN DEN PREIS Die Jury *siehe Kasten rechts* hat im Swiss Mountain Award eine Vorauswahl zu treffen, den Preisträger oder die Preisträgerin aber bestimmen die Mitglieder und die Freunde von Seilbahnen Schweiz an ihrer Generalversammlung. Präsentiert werden die Sieger an der Seilbahntagung D-A-CH vom 21. und 22. Oktober im Casino in Interlaken. Für sie haben die Jurorin und die Juroren die Vorauswahl entlang der folgenden Kriterien getroffen: wegweisende Innovation, wirtschaftliche Erfolgspotenziale, herausragende Gestaltung, reale und emotionale Wertsteigerungen, Übertragbarkeit auf andere Unternehmungen oder Institutionen und Nachhaltigkeit.

Aus den herausragenden Leistungen, durch die Jury in der Vorauswahl zusammengestellt, wird die Versammlung der Seilbahner den Preisträger küren und ihm Ruhm und Ehre zusprechen – und das Preisgeld von 10 000 Franken.

GÜNSTIG UND NACHHALTIG Die Jury präsentiert der Generalversammlung fünf Kandidaten, die auf den nächsten Seiten porträtiert werden. Diese Auswahl zeigt die Spannweite der Unternehmung «Seilbahn» in der Schweiz und wohl auch anderswo im Berggebiet. Vieles ist gebaut, vieles ist erfunden. Nötig ist das Weiterbauen. Handfest soll der Umbau von Bahnen erfolgen, damit sie auch für alle Menschen zugänglich sind, die körperlich beeinträchtigt sind. Konkret heisst das: Schwellen abbauen, Zugänge

vergrössern, Durchfluss verbessern. Exemplarisch zeigt dies die Niesenbahn. Und die Jury will loben, mit welcher hoher gestalterischer Sorgfalt die Unternehmung und ihr Architekt mit der Anlage umgegangen sind.

Handfest, das heisst auch, die Bahnen und ihre Bauten auf die Anforderungen des nachhaltigen Wirtschaftens umbauen. Vorbildlich zeigen das die Projekte, die die Bergbahnen Zermatt in letzter Zeit aufgegleist und mit dem Ausbau des Glacier Paradise nun zum eindrucklichen Erfolg gebracht haben, einem Erfolg, der dieser Bergbahn und ihrem Architekten auch einen Solarpreis Schweiz für einen exzellenten Umgang mit Energie beschert hat. Sie steht damit neben viel zitierten Bauten wie der Monte Rosa-Hütte des Schweizer Alpenclubs (SAC).

SOMMERFRISCH Gewiss, das Geschäft mit dem Fremdenverkehr findet in erster Linie im Winter statt. Dafür wird nach wie vor ein grosser Teil der Investitionen gerüstet, dem Winter gilt viel Hoffen und Zuversicht. Dennoch wissen alle, dass die Veränderungen in Klima und Gesellschaft den Tourismus im Sommer je länger desto bedeutender machen werden. Also hat die Jury zwei Vorhaben auf den Schild gehoben, die sich mit ihren Angeboten für den Sommer auf überzeugende Weise profilieren.

Die Jury hat dabei weniger die bahnbrechende Neuartigkeit des Orientierungslaufs (OL) für Kinder am Niederhorn und des «Naturerlebnisses» auf Brunnli in Bann geschlagen, als die pragmatische Art, mit der die beiden Unternehmen eine Idee entdeckt, für sich zurechtgerückt und umgesetzt haben. Exemplarisch gilt der Jury dabei die ökonomische Bodenständigkeit: Wie kann mit wenig Aufwand für Apparate ein Maximum an Wirkung erzielt werden? Und wichtig ist beim Kinder-OL auch der Gedanke: Die Kinder von heute sind die Seilbahnfahrer von Morgen. Wenn es einer Seilbahn gelingt, bei einem Kind ein gutes Erlebnis zu prägen – wie ein OL zweifellos eines stiften kann –, so wird sich das Kind später einmal erinnern, wo es lustig war und es ihm gut ging – und es wird wiederkommen.

Schliesslich: Eine Seilbahn ist ein eindrucklicher, technischer Apparat, der auf hohem Niveau ständig weiterentwickelt wird. Exemplarisch für technische Exzellenz gilt der Jury die Installation im Tunnel der kurzen Metro im Flughafen Zürich, wo ein Daumenkino die Gäste aus aller Welt am Tor der Schweiz empfängt.

DIE FÜNF NOMINIERTEN

- > Kinder-OL am Niederhorn; Thunersee-Beatenberg-Niederhorn-Bahnen
 - > Umbau der Bahnstationen; Niesenbahn, Müléna
 - > Naturerlebnisse; Luftseilbahn Brunnli, Engelberg
 - > Daumenkino im Tunnel; Metro Flughafen Zürich
 - > Ausbau Glacier Paradise Klein Matterhorn; Zermatt Bergbahnen
-

DIE JURY

In der Jury zum 4. Swiss Mountain Award 2010 sassen:

- > Professor Hansruedi Müller, Direktor des Forschungsinstitutes für Freizeit und Tourismus, Bern (Vorsitz)
- > Daniela Bär, Leiterin Marketing von Schweiz Tourismus, Zürich
- > Professor Jürg Meier, Institutsleiter Sitec, Hochschule für Technik, Rapperswil
- > Louis Moix, Präsident von Seilbahnen Schweiz, Bern, von 2001 bis 2004
- > Peter Vollmer, Direktor Seilbahnen Schweiz, Bern
- > Dominique de Buman, Präsident Schweizer Tourismus-Verband, Bern
- > Köbi Gantenbein, Verleger und Chefredaktor von Hochparterre, Zürich
- > Fulvio Sartori, Vizedirektor Seilbahnen Schweiz, Bern (Geschäftsführer der Jury)

Der Swiss Mountain Award wird getragen von Seilbahnen Schweiz. Der Verband dankt der Firma Sisag für die Unterstützung.

- > www.seilbahnen.org

SOLARZELLEN AM GIPFEL

Europas höchste Luftseilbahn führt aufs Klein Matterhorn, heute «Glacier Paradise» genannt. Sie erschliesst das ganze Jahr die Gletscher für Aussichtsgäste, für Skifahrer und Alpinisten. Die Bergstation wurde 1979 erbaut und bot bis anhin nur bescheidene Verpflegungsmöglichkeiten und sanitäre Installationen an. 600 000 Gäste reisen jedes Jahr zur 3883 Meter über Meer gelegenen Station, von der sie durch einen Felstunnel zum Lift und hinauf auf die Aussichtsplattform steigen können. Auf der anderen Seite der Bergstation schmiegt sich das neue Restaurant nahe des Theodulgletschers an den Südhang und sonnt seine grossflächige Fassade. Ihre silbergrauen Solarzellen stören die Fels- und Eislandschaft mitnichten. Nur die zwei Fensterbänder verraten, dass der Block ein Innenleben hat.

Die Besucherin betritt das Gebäude durch eine Drehtür und gelangt vorbei an Souvenirs und WC-Anlage ins Selbstbedienungsrestaurant mit 150 Sitzplätzen. Über eine zweite Treppe findet der Gast im Obergeschoss ein Säli und einen langen Korridor, der fünf Achtbettzimmer, weitere Toiletten und eine Garderobe erschliesst. Das sind die Unterkünfte der Bergsteiger, für die das Abenteuer hier oben erst beginnt.

Das Gebäude ist eine Konstruktion aus vorgefertigten Holzelementen, die auf einem Betonsockel stehen. Glas und Metall verkleiden sie, 52 Zentimeter dicke Steinwollmatten trotzen den extremen Witterungen inmitten der Viertausender mit bis zu minus 30 Grad. Abgeschnitten von Strom und Wasser erstellten die Zermatt Bergbahnen ein energieautarkes Gebäude. Eine Fassade besteht aus integrierten Fotovoltaikpaneelen, sie ist mit einer optimalen Neigung von 70 Grad genau nach Süden ausgerichtet. Die Sonne liefert den Strom für die Heizung und Lüftung, der allfällige Überschuss wird ins Stromnetz der Bergbahnen eingespeist. Kalte Aussenluft strömt hinter die Fotovoltaikzellen, wird erwärmt und für die Raumzuluft gebraucht – gleichzeitig kühlt diese Luft die Solarzellen. Der Schweizer Solarpreis zeichnet diese Leistung aus.

Das Abwasser wird gereinigt und nochmals genutzt. Die Abfälle der Kläranlage bringt die Bergbahn in die ARA Zermatt. Die Zermatt Bergbahnen betreiben 34 Bahnen und Lifte. 2002 liess das Unternehmen ein Konzept ausarbeiten, um Konflikte zwischen Bauprojekten und Natur zu eruieren, zudem verfolgen sie ein Programm zur Sanierung alter Umweltschäden. Sue Lüthi, Fotos: zVg

AUSBAU MATTERHORN GLACIER PARADISE, 2008
Klein Matterhorn

> Leistungsbereich: Strukturen, Architektur/Gestaltung

> Bewerber: Zermatt Bergbahnen

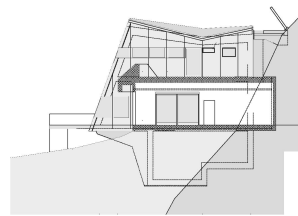
> Architektur: Peak Architekten, Zermatt

> Kriterien: Restaurant Minergie P, erzeugt mehr Energie als es verbraucht, CO₂-neutraler Betrieb, Energienutzung der hinterlüfteten Fassade, autonome Kläranlage, Abwasser zum Beschneien

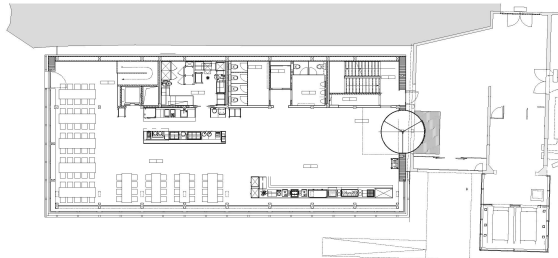
> www.matterhornparadise.ch



^ Das 1. Obergeschoss des neuen Gebäudes auf dem Klein Matterhorn mit Achtbett-Zimmern für Alpinisten.



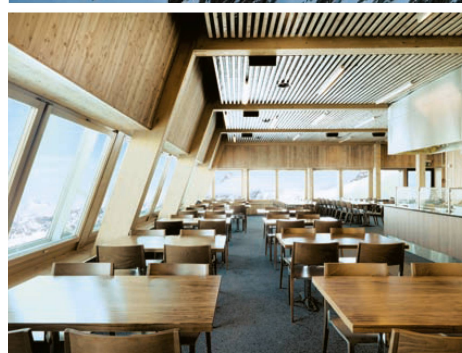
^ Querschnitt. Siebzig Grad Fassadenwinkel sind optimal für die Bestrahlung – und auch für die Gestaltung.



< Erdgeschoss mit Shop und Restaurant.

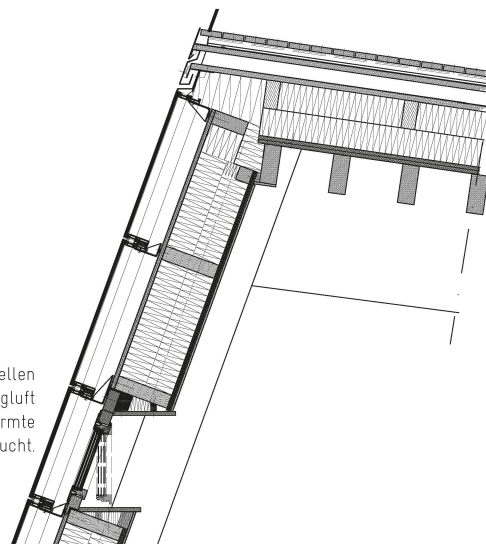


^ Glacier Paradise, 2883 mü. M.: Das Gebäude sonnt seine Fassade und bezieht so seine gesamte Energie.



^ Im Restaurant können 120 Personen bewirtet werden.

> Detail Südfassade: Die Solarzellen werden von der kalten Bergluft hinterlüftet und gekühlt. Die so erwärmte Luft wird für die Lüftung gebraucht.



16/17//NOMINIERTE PROJEKTE BERGBAHN MIT HUMOR

Pius ist ein Bergler, wie man ihn sich vorstellt: Dichte Haarpracht, Vollbart, buschige Augenbrauen, gegebtes Gesicht, kariertes Hemd. Pius leitet die Felsenputzkurse hoch über Engelberg. Der Kurs dauert zwei Tage, mit Unterkunft in der Brunnihütte, Maultiertrekking zum Einsatzort, Putzen von ausgesuchten Felsen, danach Wellness auf dem Kitzelpfad und zum Schluss ein Felsenputzterdiplom. Dieses Angebot löst immer auch ein Schmunzeln aus – mit Absicht. Es steht für den Ideenreichtum und die schnelle Umsetzung von Angeboten rund um eine Bergbahn.

Das Brunniteam ist überzeugt: Der Gast will kein Billett, er will ein Erlebnis. Und er will nicht im Voraus planen, sondern spontan nach Lust, Laune und Wetter wählen. Mit den kleinen, handlichen Übersichtsplänen sind die Besucherinnen und Besucher bestens dokumentiert für den Ausflug. Im Brunngebiet fahren zwei Seilbahnen, eine Pendel- und eine Sesselbahn. Bis zur Brunnihütte auf 1860 Meter über Meer bezahlen Erwachsene 24 Franken, Kinder die Hälfte. Vieles ist inbegriffen: Für Kinder ein Spielplatz mit einem lebendigen Globi, der ihnen immer wieder begegnen wird, sei es auf der Rodelbahn, dem Kitzelpfad oder im Hotel Edelweiss. Aber auch die Erwachsenen haben die Wahl: Gemütliche Charaktere ziehen Fischen oder «Cervelatbräteln» an fest eingerichteten Feuerstellen vor, die mutigeren schnallen ihren Gleitschirm oder den Klettergurt um und springen in die Luft oder erklimmen den Berg. Der Gast darf aber auch ohne «Gstättli» sportlich sein und einfach nur wandern, biken, in die Berge staunen und im Restaurant ein Glas Weisswein trinken. Bei diesem Erlebnisstrass geht es den Brunnibahnen vor allem um eines: die Nachhaltigkeit. Im Begriff integriert ist die Sorge zur Natur und diese lernen die Leute tragen, wenn sie draussen und fröhlich sind.

Übrigens: Die Felsenputzeridee stammt ursprünglich von Schweiz Tourismus. Sie hatten in Engelberg heimlich einen Film übers Felsenputzen gedreht und diesen 2009 als 1. Aprilscherz auf der ganzen Welt ausgestrahlt. Tausende hatten im Internet den Eignungstest zum Felsenputzer absolviert. Mit Humor sind also eine Menge Leute abzuholen. Sue Lüthi, Fotos: zVg

NATURERLEBNISSE BRUNNI

Engelberg

- > Leistungsbereich: Seilbahnbau, Marketing, Entwicklung, Architektur/Gestaltung
- > Bewerber: Luftseilbahn Engelberg–Brunni
- > Ideen: Hans Bünler, Rudolf Infanger, Modeste Jossen
- > Beurteilungskriterien: Gesamtangebot, keine Vorkenntnisse oder Ausrüstung der Gäste nötig, im Grundpreis vieles zur Benützung inbegriffen (ausgenommen Restaurant, Rodelbahn und Kletterset), Bedürfnis nach spontaner Auswahl berücksichtigt, dank der Flexibilität eines kleinen Teams auch verrückte Ideen wie Felsenputzkurse realisierbar. Nachhaltiges Verhalten durch naturnahe Erlebnisse gefördert

> www.brunni.ch

>Brunni bei Engelberg:
An einem Felsenputzerkurs
kann man sich ernsthaft
für den Witz einsetzen.



^Pius rüstet das Putzwerkzeug.

▽Mit dem Kopf voll bei der Sache springen
die Gleitschirmflieger vom markierten Start-
zum Landeplatz in Engelberg.



<Der Kitzelpfad bei der
Bergstation birgt Über-
raschungen für geplagte
Bergschuhfüsse.



▽Buntes Angebot rund um die Brunnibahn.



>Die Kinder führen Globi und sein
Maultier über den Kitzelpfad.





^ Niesen Kulm, 2362 m.ü.M.: Der Lift bei der Bergstation rechts eröffnet Gehbehinderten neue Wege.



^ Bei der Talstation verstärkt ein neues Dach den Eingang und das Kassenhaus.



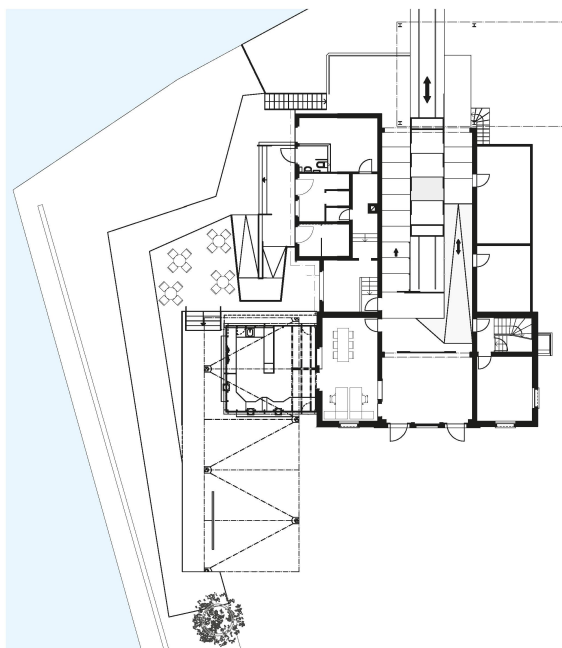
< Bei den vier Waggons hat man jeweils in einem Abteil die Türen verbreitert.



^ Bergstation: rechts die alte Bahnstation, links der neue Lift.



^ Das neue Kassenhaus neben dem geschützten Bahng Gebäude.



> Grundriss: Zur Bahn geht es von der Hauptfassade her durch das Bahng Gebäude.

DER NIESEN FÜR ALLE

Die exponierte Lage im Berner Oberland und seine Pyramidenform laden dazu ein, den Niesen zu besteigen und rundum zu schauen. Kein Wunder erbauten die Leute 1856 auf dem Gipfel ein Hotel und transportierten Gäste auf dem Pferderücken oder dem Tragstuhl dorthin. Denn auch damals waren nicht alle so gut zu Fuss, dass sie 1600 Höhenmeter bewältigen konnten – oder wollten.

Dieses Jahr feiert die Niesenbahn ihr 100-jähriges Bestehen. Dass nicht alle gut gehen können, ist wiederum ein zentraler Aspekt. Denn auch mit der Bahn war es für Gehbehinderte schwierig, auf die Kulm zu gelangen. Zum Geburtstag hat sich die Niesenbahn nun eine neue Tal-, Mittel- und Bergstation geschenkt, mit der selbst Rollstuhlfahrer den Gipfel auf 2362 Meter weitgehend mühelos zum Panoramascenarium erreichen.

Das neue Kassenhaus bei der Talstation ist vom Bahnzutritt losgelöst. So entstehen keine Engpässe mehr: Die einen wollen ein Billett, die anderen einfach einsteigen und die dritten nur Informationen. Denn mit dem neuen Restaurant auf dem Kulm, das die Architekten Aebi & Vincent 2003 realisiert hatten, vergrösserte sich das Angebot auf dem Gipfel vom «Bärgzmorge» bis zum Vollmond-Dinner, vom Büroausflug bis zur «Dällebach Kari»-Vorführung.

Die Architekten Allenbach & Trachsel aus Frutigen stellten im Tal neben das 100-jährige, denkmalgeschützte Bahng Gebäude also ein Kassenhaus aus Glas. Sie überdeckten es grosszügig mit einem leicht gefalteten Betondach. So entstand ein geschützter Besammlungsplatz neben dem Bahnzutritt, für den man durch das alte Gebäude geht. In der Bahnhofhalle haben die Architekten die Stufen durch eine Rampe ersetzt, sodass man mit dem Rollstuhl in die Waggons fahren kann. Am Waggon selbst musste nur die Tür verbreitert werden, es hat Platz für maximal zwei Rollstühle. Die tiefer liegenden Toiletten sind von aussen her über ein neues Asphaltband zugänglich.

In der Mittelstation muss man umsteigen. Neben den Schienen verläuft eine steile Treppe. Zuerst, beim Rollstuhlteil, überdeckt jetzt ein Blechpodest die Stufen, eine Rampe führt quer durch die Bahnhofhalle zum anderen Gleis. In der Bergstation hilft ein Plattformlift der Besucherin aus dem treppenlastigen Bahng Gebäude hinaus in die Bergwelt. Dort erleichtert ein Glasaufzug das Erklimmen der letzten Stufen und führt die Gäste rund sieben Meter in die Höhe auf den Weg, auf den Kulm oder ins Restaurant. Sue Lüthi, Fotos: zVg

STUFENLOSES REISEN, 2008

Niesenbahn

> Leistungsbereich: Seilbahnbau, Marketing, Entwicklung, Architektur/Gestaltung

> Bewerber: Niesenbahn, Müléne

> Architektur: Allenbach & Trachsel, Frutigen

> Beurteilungskriterien: Nostalgiebahn behindertengerecht umgebaut, auch älteres Zielpublikum einbezogen

> www.niesen.ch

18/19 // NOMINIERTE PROJEKTE AUF SCHATZSUCHE

Eltern wollen wandern, die Kinder rennen, suchen, finden. Auf diese Bedürfnisse reagieren die Bahnanbieter auf dem Niederhorn oberhalb des Thunersees. Zusammen mit der Orientierungslauf-Gruppe Thun haben sie drei Trails in verschiedenen Schwierigkeitsgraden ausgearbeitet: den Hasen-, den Reh- und den Luchstrail.

Der Prospekt sieht aus wie eine «Schatzkarte» und lässt Kinder-, aber auch Sportlerherzen höher schlagen. Kartenprofis haben jeden Stein, Baum und Wurzelstock vermessen und eine Karte für Orientierungsläufe (OL) gezeichnet. Die Rückseite des einfachen Faltpapiers zeigt die Karte mit Legende: Der Wald ist weiss, die Wiese gelb, auch Fels, Bäche, Bäume oder Naturschutzgebiete haben ihr Symbol. Und natürlich die OL-Posten, die in korrekter Reihenfolge angelaufen und auf dem Prospekt, der als Kontrollkarte dient, gelocht werden müssen.

Los gehts bei der Bergstation Niederhorn. Der Hasen- und der Rehtrail sind für Einsteiger geeignet und führen in der Nähe des Wanderwegs etwa zweieinhalb Kilometer und 400 Höhenmeter abwärts. Wer dem Luchs auf der Spur ist, muss ein guter Kartenleser sein, die zehn Posten dieses Trails sind gut versteckt und schon manch fortgeschrittener Läufer stand ratlos auf der Alp. Diese Route dauert etwa 30 Minuten. Offiziell wird die Zeit jedoch nicht gemessen. Im Ziel, bei der Mittelstation Vorsass, kontrolliert die Sportlerin das Lösungswort und wirft die Kontrollkarte in die Sammelbox. Mit etwas Glück gewinnt sie bei der Verlosung Ende Saison eine abenteuerliche Fahrt mit dem Pistenfahrzeug.

Die Thunersee-Beatenberg-Niederhorn-Bahnen möchten im Wandergebiet den Sportsgeist der Gäste wecken und sie für den Orientierungslauf begeistern. Die kurzweilige Aktivität mit Kartenlesen und Laufen in der Natur macht Spass, eignet sich für die ganze Familie und schont die Umwelt. Die Bahnbetreiber bieten bewusst keine aufwendige «Fun und Action»-Installationen an, sondern bringen auf sanfter Art die Natur näher. Bezahlen muss man nur die Anfahrt mit der Bahn. Von der Beatenbucht am Thunersee führt eine Standseilbahn nach Vorsass, danach eine Gondelbahn (Gruppenumlaufbahn) zum Niederhorn. Die Idee stösst auf Anklang, auch bei OL-Läufern. In der ersten Saison fanden 5000 Läufer auf dem Berg die orangen Posten. Sue Lüthi, Foto: zVg

KINDER-OL, 2009

Niederhorn

> Leistungsbereich: Marketing

> Bewerber: Thunersee-Beatenberg-Niederhorn-Bahnen

> Idee: Jürg Lehmann

> Kriterien: neues Angebot im sanften Tourismus, mit wenig Mitteln beliebtes Angebot für Zielgruppe Familien und Schulen geschaffen, Ankurbeln der Bahnnutzung im Sommer, alle drei Jahre neue Trails, Zusammenarbeit mit OL-Gruppe Thun

> www.niederhorn.ch



> Klick, schon wieder ein Posten.

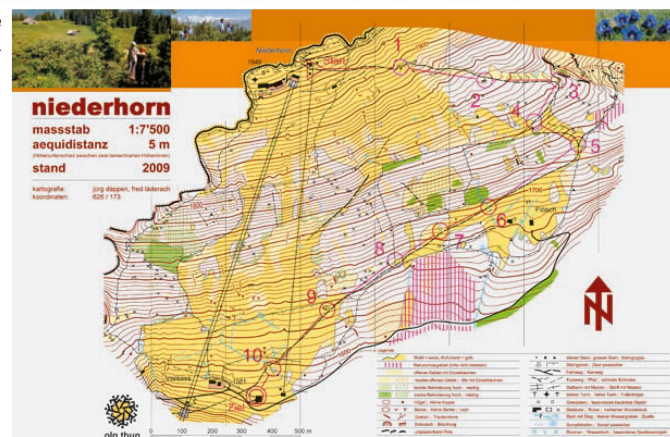
✓ Drei OL-Trails stehen am Niederhorn zur Auswahl: der Hasen-, der Reh- und der schwierige Luchstrail.



✓ Laufen, suchen, finden: Die orangen Posten am Niederhorn stehen Eiger, Mönch und Jungfrau die Show.



> Der Hasen-trail ist für Einsteiger, die Karte von Profis gemacht.



^ Auf dem Luchstrail findet man die Posten nur mit Kompass und Erfahrung.

BAHN LÖST DAUMENKINO AUS

Fährt die Skymetro des Flughafens Zürich Kloten ab, löst sie ein Kino mit Ton aus. In den Genuss dieses Spektakels kommen Passagiere, die vom Flughafengebäude zum Dock Midfield und zurück fahren. In den zwei Tunnelröhren verkehren maximal drei Züge, entweder zwei im Pendelbetrieb oder drei in der Umlaufbahn. Speziell ist an der Standseilbahn, dass sie nicht auf Rollen fährt, sondern auf einem 0,2 Millimeter dünnen Luftkissen hin- und hergezogen wird.

Und so funktioniert das «Daumenkino»: An den Tunnelwänden ist ein 106 Meter langes Band aus Leuchtkästen montiert. Sie sind 90 Zentimeter hoch und 66 Zentimeter breit. Setzt sich die Bahn in Bewegung, löst sie durch Lichtschranken die Bild- und Toninstallation aus. 160 Bilder werden nacheinander gezeigt, und zwar schnell: Das einzelne Bild darf nur für den Bruchteil einer Sekunde sichtbar sein. Dies wird mit Stroboskopen erreicht, die in die einzelnen Leuchtkästen integriert sind. Jeder Leuchtkasten hat ein eigenes Stroboskop, dessen Lichtblitze die eingespannte Fotografie hinterleuchtet. Das nachfolgende Bild unterscheidet sich ein wenig vom vorhergehenden, sodass mit dem Tempo von 13,3 Metern pro Sekunde – die Geschwindigkeit der Bahn – ein bewegtes Bild, ein Film, entsteht. Aktiviert sind immer nur diejenigen Leuchtkästen, die sich im Bereich des fahrenden Zuges befinden.

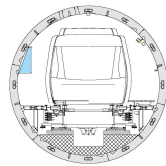
Der Flughafen Zürich versteht sich als Tor zur Schweiz und möchte zusammen mit Schweiz Tourismus mit den Sujets «Heidi» und «Fahnen-schwinger» die typische Schweiz vermitteln. Die Sujets sind für einen längeren Einsatz konzipiert, wären aber austauschbar. Die Bilder sollen auf Güter und Dienstleistungen, zum Beispiel Bergbahnen, aufmerksam machen. Sue Lüthi, Fotos: zVg

◀ Die Skymetro am Flughafen Zürich führt die Gäste unterirdisch zum Dock Midfield. Im markierten Bereich löst die Bahn eine Bildabfolge aus.

DAUMENKINO IN STANDSEILBAHN-TUNNEL, 2009 Flughafen Zürich

- > Leistungsbereich: Tourismus
- > Bewerber: Flughafen Zürich, Zusammenarbeit mit Schweiz Tourismus
- > Beurteilungskriterien: Landesweit einzigartig, Flughafen als Tor zur Schweiz, Heidi und Fahnen-schwinger vermitteln Swissness und verweisen auf schweizerische Güter und Dienstleistungen wie Bergbahnen, übertragbar auf Standseilbahn-Tunnels bei Bergbahnen

> www.flughafen-zuerich.ch



^ Querschnitt:
Die Leuchtkästen sind ein Meter hoch.



◀ «Heidi» empfängt oder verabschiedet die Besucher aus aller Welt.

^ Auf einer Länge von 106,4 Meter sind 160 Leuchtkästen installiert, aktiv sind aber nur jene im Bereich der Bahn.